

Hist. Germ. A.

420



Hist. Germ.  
Hist. Imper. A. 129

Jehova mein Schild!  
Das hohe Andencken  
Einiger Kaysen  
und Könige  
der Deutschen



In gebundener Rede

von

Heinrich von Büchau,

Herr auf Tzscheeren, oder Tzscherne.



Anno 1750.



9

1720

1720

1720

1720

1720

1720

1720

1720

1720

1720

1720



## Rudolph Graf von Habsburg.

**SS** Ich hat das Deutsche Reich zu sei-  
nem Haupt erwählet,  
Zum Käyser und zum Haupt der  
ganzen Christenheit.

Es ward durch Gottes Schluß das Glück  
mit mir vermählet;

Sein Stern erfreute mich in dieser Zeitlichkeit.  
Ich konte mich getrost der Deutschen König  
nennen,

Und in gerechten Krieg ein Sieges-Held stets  
seyn.

Der Feind muß selbst mich vors Oberhaupt  
erkennen:

Ich konte Glücks und Siegs mich lange Zeit  
erfreun.

War ich der Uhr-Anherr der Oesterreichschen  
Käyser:

So

So hab ich mein Geschlecht zur höchsten Ehr  
gebracht.

Die Tugend war hierzu der beste Wegeweis  
ser:

So ich die ganze Zeit des Lebens hochgeacht;  
Als ich nun eißbegrant im hohen Alter worden,  
So klopfte Tod und Gruft durch Schwach  
heit bey mir an.

Die Seele schwebt bey Gott im Chor der  
Engel = Orden,

Da man des Leibes Grab in Speyer schauen  
kan.

## Albertus.

**W**Ein tapfrer Arm erwarb die Deutsche  
Käyser = Crone,

Die damahls böse Zeit erweckte Krieg, Ver  
lust;

Doch meines Gegners Tod ward mir zum  
Sieges = Lohne;

Bis ich zuletzt auch selbst an diese Noth ge  
mußt,

Durch den entblößten Stahl dreyer ergrim  
ten Leute

Ward ich ins bleiche Land der Todten einge-  
senckt.

Indes ward Asien der Ottomannen Beute,  
Die Kirche selbst, die ward durch manche  
Noth bedrängt.

## Friedrich der Schöne.

**I**ch stritte als ein Held mit meinem Ge-  
gen-Kaiser;

Jedoch das Glücke stand der andern Seite bey.  
Der Friede war zur Ruh der beste Wege-  
Weiser,

Und hierdurch ward ich auch von meinem  
Kummer frey.

## Albertus II.

**M**ir setzte Gottes Schluß drey mächtge  
Eronen auf:

Ich war der Deutschen Haupt, Europens Für-  
sten Sonne,

Und hemmte als ein Held der Feinde Sieger-  
Lauf.

An mir fand jedermann viel Hofnung, Trost  
und Bonne;

Doch aber allzufrüh verließ ich meine Wäysen,  
Und

Und mußte unverhofft ins Reich der Himmel  
reisen.

## Friedrich IV.

**I**n einer langen Zeit von drey und funfzig  
Jahren

Bin ich der Deutschen Haupt, ja Käyser selbst  
gewest.

Kein Wunder, daß ich oft der Trübsal Sturm  
erfahren;

Besonders da der Feind das griechische Adler-  
Nest,

Die Hauptstadt Orients, Bizanz zu sich ge-  
rissen.

Wie ward nicht Christi Reich durch falsche  
Lehr bedrängt,

Es mußte das Deutsche Reich manch schönes  
Land vermissen;

Doch ward dafür Burgund zu Oestereich ge-  
lenckt:

Auch ward zu meiner Zeit die ( neue Welt  
Druckerkunst )  
erfunden:

Und selbst die Wissenschaft stieg mehr und  
mehr empor.

Ich

Ich selbst ergözte mich hieran viel Zeit und  
Stunden:

Gelehrsamkeit die fand bey mir ein offen Ohr.  
Ich war der Medicin der edlen Kunst ergeben,  
Und in dem Jahr, da man die neue Welt ent-  
deckt,

Nahm GOTT mich aus der Welt in jenes  
Freuden = Leben:

Wo man der Himmels = Lust kein Ziel noch  
Grenzen stellt.

## Maximilian I.

**D**er Dreyeinige Gott hat gnädig mich ge-  
leitet,

Als ich mich in Gefahr auf einem Fels befand:  
So hat ein Engel mich endlich zurück begleitet,  
Der Herr half, daß ich auch den Feind selbst  
überwand.

Durch mich ward manch schön Land mit Des  
sterreich verbunden,

Und in dem Deutschen Reich der Frieden her-  
gebracht:

So, daß die edle Ruh sich wieder eingefunden.  
Drum habe ich für gut und nützlich auch eracht

Das

Das grosse Rechts-Gericht in Speyer anzuse-  
gen,

Und Deutschland theilte ich in zehen Crayse ein.  
Zulezt ließ Gott der Herr mit Ernst mich  
dis erwegen:

Daß alles in der Zeit hier muß vergänglich  
seyn.

### Carl V.

**E**s hat das Deutsche Reich zum Käyser  
mich erwählet,

Dieweil ich von Geburt ein Nieder-Länder  
war.

Der Feind war wider mich mit seiner Freun-  
de Schaar;

Drum hat es mir an Krieg und Siegen nicht  
gefehlet.

Mein Adler trieb den Hahn aus Maylands  
schönen Auen,

Zeh ging nach Africa, und nahm selbst Tunis ein.

Zeh konte mich bekrönt mit vielen Cronen  
schauen,

Und Käyser, König, Fürst von vielen Ländern  
seyn.

Zu

Zulezt so legte ich so Cron als Scepter nie-  
der,  
Und suchte Spanien zu meiner Wohnung  
wieder;  
Woselbst auf Christi Tod, Verdienst und  
seine Wunden,  
Ich meine Seeligkeit erbleichende gefunden.

### Ferdinand I.

**M**ir setzte Gottes Schluß die Deutsche  
Crone auf;  
Der Zwiespalt in der Lehr der ging mir tief  
zu Herzen;  
Doch darum tilgt' ich nicht die hellen Frie-  
dens = Kerzen.  
Ich ließ der Wahrheit stets den unverschränck-  
ten Lauf,  
Und glaubte, daß Gott sey ein König der Ge-  
wissen.  
Ich scheuete den Krieg und alles Blut = Ver-  
giessen;  
Als ich das Deutsche Reich in Fried und Ruh  
regieret,

So

So ward mein Friedens = Geist ins Friedens =  
Reich geführet.

## Maximilian II.

**A**ls mein Herr Vater war dem Leibe nach  
gestorben,  
Ward ich der Deutschen Haupt und Käyser  
wohl ernennet.

Mein irrdisch Regiment hat diesen Ruhm er=  
worben,

Das meines gleichen man an Käysern nicht  
gekennet.

Das heftige Gemüth und alle Grausamkei=  
ten,

Wormit zu meiner Zeit der Eyfer hat ge=  
tobt,

Die Konten mich niemals zur Hestigkeit ver=  
leiten,

So, daß die Nachwelt mich in ihren Schrif=  
ten lobt.

Als alle Lebens = Kraft des Leibes von mir wi=  
chen,

Bin ich auf das Verdienst des Heylands sanft  
verblichen.

Rudolph

## Rudolph II.

Nach einem grossen Krieg mit denen Reichs-  
chess-Feinden

Erquickte mein Gemüth die edle Friedens-  
Ruh.

Ich war ein Schutz-Gestirn von allen Musens-  
Freunden,

Drum floss mir Gut und Geld auf allen Sei-  
ten zu.

Der unvermuthe Tod der Adler zeigte an,  
Dass man nur kurze Zeit auf Erden herrschen  
kan.

## Matthias.

Es ist nur sieben Jahr mein Regiment ge-  
wesen.

Vor meinem Lebens-Ziel erblickt man den  
Cometen,

Der liess ein Ungelück dem deutschen Reiche  
lesen.

Der Höchste führte mich aus allen Krieges-  
Nöthen.

Fer-

## Ferdinand II.

**D**as Schickfal war im Krieg, wie überall  
im Spiele,  
Drum breitet selbiger sich allenthalben aus.  
Gott aber schützte mein Erzherzoglich Haus,  
Den Frieden setz ich mir zu einem rechten  
Ziele;  
Doch eh der Friede sich mit Deutschland noch  
vermählte,  
Geschah es, daß man mich zum selgen Orden  
zehlte.

## Ferdinand III.

**N**achdem das Deutsche Reich in Zeit von  
dreyßig Jahren,  
Des grimmen Krieges Wuth und viele Noth  
erfahren:  
Geschah es, daß uns Gott der Herr den  
Frieden schenckte,  
Da Er der Begner Herz nach seinem Wil-  
len lenckte:  
So konte ich hierauf in Ruh und Friede ster-  
ben,

Und

Und als ein Friedens-Fürst das Himmelreich  
ererbten.

## Leopold I.

**M**ein Regiment von langen Jahren  
Hat Gottes Beystand oft erfahren;  
Gleich Anfangs wolt der Feinde List  
Mir nicht die Käyser-Crone gönnen.  
Doch mußte man mich Käyser nennen:  
Mein Feind blieb auf mich stets gerüst,  
Und ließ mich nicht in Ruhe leben;  
Doch hat der Feinde Grimm erfahren,  
Daß der Gott traut, viel stärker ist,  
Als aller seiner Feinde Schaaren.  
Ich konte dem Geseze geben,  
Der sich vor Stolz und Grimm vermißt,  
Des Herren Namen auszurotten;  
Wer Jesum Christ nicht ehrt, desselben muß  
man spotten.  
Ich setzte mir nicht Ehren-Säulen,  
Die oft die Hand der Zeit zerstöhrt,  
Und oft die Eitelkeit versehrt.

Die

Die Liebe zur Justiz, die Zuversicht auf Gott  
Berewigt meinen Ruhm, Bringt meinen  
Feinden Spott.

## Josephus.

**M**ir ward zum Lohn die Kaiser-Crone;  
Doch stieg ich bald vom Kaiser-  
Throne.

## Carl VI.

**G**rosser Carl mein schlechter Kiel unterwind  
sich dis zu schreiben:

Was die feste Zuversicht hier in diese Reimen  
schlieft.

A. E. I. O. U. soll dir unverrückt zum Sinn-  
Bild bleiben,

Da schon deiner Thaten Glanz weder Feind  
noch Freund vergift.

Ja vor deinem hellen Strahl muß der Feinde  
Schein erblaffen,

Und wer mit Gewalt und List dir die Frie-  
dens-Palme raubt,

Den

913

Den wird deines Adlers Kraft unter seine  
Füsse fassen.

Immer siege für und für, Carl der Deutschen  
Oberhaupt.

Die Königin zu Hungarn und  
Böhmen,

Der Käyserin Maria.

Sier siegt Beständigkeit, Troß aller Feinde  
Nancken,

Und setz der Käyserin ein unsterblich Anden-  
cken.

Auf ieszige Käyserliche Majestät,

Franciscum,

auch Königl. Majestät in  
Germanien.

Franciscus ist erwählt zum Römisch-Deut-  
schen Käyser,

Durch Gottes Allmachts-Schluß, des Deut-  
schen Reiches Wahl.

Europa freuet sich der Friedens-Palmen-Kei-  
ser.

Es

Es siegt Gerechtigkeit, die Bosheit leydet  
Quaal,  
Die Falschheit wird bestraft, und das von  
Rechtes wegen,  
Die Redlichkeit und Treu erlanget Glück und  
Segen.



294

309

53

384

31

Handwritten red ink markings, possibly a date or signature, including the number 570.

Hist. Germ. A. 420



[Illegible white label]